da, wieder ein gräßlicher Stoß, ein fürchterliches Krachen und das Schiff war am Bug eingedrückt. Zugleich drang das Wasser zwischen den Wänden durch und der Vorderteil des Isbjörn sank. —

„Heiliger Gott, wir sind verloren," schrie Wonström, das Schiff ist zerdrückt, bete Eduard, bete, daß du nicht in Sünden stirbst," und mit diesen Worten warf er sich auf die Knie und fing zu beten an, was ihm gerade in den Sinn kam.

Eduard that mechanisch, was Wonström ihm zurief, er war vor Schreck seiner Sinne kaum mehr mächtig; er fiel auch auf die Knie und betete, aber was, das wußte er selbst nicht.

Doch wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Plötzlich bekam das Schiff einen neuen fürchterlichen Stoß; es hob sich und legte sich gleich darauf auf die Seite. Eine mächtige Eisscholle hatte sich unter das Schiff geschoben und dieses emporgehoben, so daß es ganz außerhalb des Wassers sich befand und auf der Seite auf der Eisscholle lag.

Wonström und Eduard, die auf Deck kniend beteten, kugelten plötzlich auf dem Verdeck herum und hatten Mühe, sich anzuhalten, um nicht herunter gefegt zu werden.

Nachdem legte sich der Sturm, die Eisbewegung hörte auf und das Schiff erhielt keinen neuen Stoß mehr.

Wonström hatte die Lage schnell erfaßt; während Eduard glaubte, das letzte Stündlein habe geschlagen, rief Wonström „gerettet! Habe tausend Dank, lieber Gott, du wolltest uns jetzt noch nicht umkommen lassen." Er sprang auf Eduard zu, so gut es auf dem schiefen Verdeck gehen wollte, schloß ihn in die Arme und rief: „Mein Junge, sei wieder lustig, noch brauchen wir kein Seewasser zu schlucken, die nächste Gefahr ist nun vorüber. Was siehst du mich so groß an? Hast du etwa den Verstand verloren?"

Eduard war wirklich sinnesabwesend, die Todesfurcht war noch nicht ganz von ihm gewichen, er strich sich die Haare aus dem Gesichte und schaute in Wonström's vergnügtes Gesicht.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325